Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 12000. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländisch. Verkehr ℳ 12000 mit Postbestellgebühr. (Nacherhebung vorbehalten.) In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum f. Bezirk 700.- ℳ außerhalb desselben 800.- ℳ einschließl. Inseratensteuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 300 Mk. Reklame-Zeile 2000 ℳ. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft. **Fernsprecher Nr. 4.** Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 154. | Neuenbürg, Donnerstag, den 5. Juli 1923. | 81. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Die ungeheure Markverschlechterung der letzten Tage veranlaßte den Lebensmittelgroßhandel und -Kleinhandel, über die Frage der Schaffung eines Wochenindexes auch für die Festsetzung der Lebensmittelpreise zu beraten. Die Vorentscheidung für eine solche Maßnahme dürfte sein, daß das Einkommen aller Bevölkerungsschichten ebenfalls auf Grund der kurzfristigen Indexberechnung gesteigert wird, um so einigermaßen der Preissteigerung auf dem Warenmarkt auf den Fersen zu bleiben, denn letzten Endes hilft dem Händler auch eine Preissteigerung nichts, wenn der Käufer fehlt.

Unter Feindesknute.

Köln, 3. Juli. Wie aus Aachen, dem Sitz des belgischen Oberkommandos, gemeldet wird, fand dort am Hauptbahnhof heute mittag anläßlich der Duisburger Eisenbahnkatastrophe eine Trauerfeier der Besatzungstruppen statt. Nach einer Verordnung des Kreisdelegierten mußte alle Geschäfte, Restaurants, Kinos usw. in der Zeit von 11 bis 4 Uhr geschlossen bleiben. Auch der Verkehr aller Fahrzeuge mußte ebenso wie der Verkehr der Kleinbahn während dieser Zeit ruhen. Eine zweite Verordnung des Kreisdelegierten bestimmt, daß in der Zeit vom 1. Juli bis einschließlich 13. Juli jeder Automobilverkehr einschließlich des Verkehrs von Motorrädern im Stadt- und Landkreis Aachen von abends 9 bis morgens 5 Uhr verboten ist. Im Gebiet der Stadt Stolberg ist für dieselbe Zeit auch der Fußgängerverkehr verboten, außer für Aerzte und Fabrikarbeiter beim Schichtwechsel. Der Grund des Verbots ist nicht angegeben. Seit heute nachmittag ist der Verkehr über die Station Kinderoth gesperrt, die nicht einmal von Leerzügen passiert werden darf. Damit ist der Zugverkehr Ostberghausen—Engelskirchen völlig lahmgelegt.

Die französische Hungerblockade im Ruhrgebiet.

Infolge der von den Franzosen und Belgiern über das besetzte und Einbruchsgebiet verhängten Verkehrssperre gestaltet sich die Lebensmittelversorgung des Ruhrgebiets von Tag zu Tag kritischer. Nach einer Blättermeldung aus Essen sind in einer großen Anzahl von Fällen Lebensmitteltransporte entgegen der Zusage hinsichtlich der Durchlassung von Lebensmittelzügen auf den Durchgangsbahnhöfen zurückgehalten worden. In Essen haben die Lebensmittelgeschäfte wegen der Knappheit der Vorräte nur noch Vormittags geöffnet. In Dortmund ist durch die Stadtverwaltung die Rationierung der Kartoffelvorräte angeordnet worden.

Dortmund, 3. Juli. Gelegentlich der Besetzung des Bahnhofs Dortmund-Ost vom 15. bis 23. Juni haben die Franzosen ganze Waggonladungen mit Lebensmitteln und Futtermitteln abgeführt. Unter anderem wurden von ihnen 15 000 Kilogramm Roggenmehl, 16 875 Kilogramm Hafer, 5000 Kilogramm Roggen und 5350 Kilogramm Stroh „beschlagnahmt".

100 Millionen Kontribution für Oberhausen.

Der Stadt Oberhausen ist von den Franzosen wegen angeblicher Sabotageakte an Fernsprechleitungen eine Kontribution von 100 Millionen Mark auferlegt worden. Die Zeche „Gute Hoffnung" bei Oberhausen wurde gestern von den Franzosen besetzt.

Die Wahrheit über die Duisburger Explosion.

In der „Deutschen Allgem. Ztg." weist ein Kenner des Ruhrgebiets darauf hin, daß die großen Rheinbrücken bei Duisburg und Düsseldorf schon im Januar von den Franzosen und Belgiern unterminiert worden seien. Die Gewalt der Duisburger Brückenexplosion sei daher aus der Explosion der gelegten Minen zu erklären. Im übrigen sei eine unbemerkte Annäherung von Deutschen an die Rheinbrücke ein Ding der Unmöglichkeit.

Die französischen Wegelagerer.

Aus dem Ruhrgebet wird berichtet: In der Nacht zum 1. Juli wurde in Herten auf der Kaiserstraße der Bergmann Bernhard Ponkamp von einem französischen Posten erschossen. Der Arbeiter Rich. Jöckel wurde angeschossen. Gründe für das Vorgehen der Franzosen sind unbekannt. — Auf den Eisenbahnstrecken Dorsten—Osterfeld-Nord und Dorsten—Buer-Süd ruhte bis heute nacht 12 Uhr der Verkehr auf Anordnung der Belgier, und zwar aus Anlaß der Trauerfeier für die Opfer des Explosionsunglücks bei Hochfeld. — In Herne u. Recklinghausen wurden ausgewiesen am 30. Juni 63 Eisenbahner, in Mülheim-Ruhr 10 Eisenbahner, am 2. Juli in Herne 13 Eisenbahner und in Gelsenkirchen 7 Eisenbahner. — Auf der Ruhrbrücke der stillgelegten Eisenbahnstrecke Kupferdreh—Werden haben die Franzosen die Eisenbahnschienen aufgerissen und sämtliche Laschen weggeschleppt. — Am 1. Juli versuchten sechs Mann mit einem Boot unter Umgehung der Postenkontrolle über die Ruhr zu fahren. Sie wurden von den Posten beschossen und teilweise verletzt. — Da die von den Franzosen im besetzten Gebiet in Betrieb genommenen Eisenbahnen sehr wenig benützt werden, hat der kommandierende General Degoutte die bereits angeordnete einstweilige Verfügung über die Einschränkung des Straßenbahnverkehrs erlassen. — Zu den letzten Maßnahmen der Franzosen wird noch mitgeteilt, daß die Franzosen den Bahnhof Vorhalle gestern verlassen haben. Der Betrieb ist aber vorläufig noch nicht wieder aufgenommen worden. — In Westhofen durften die Schüler gestern vormittag die Ortschaft nicht verlassen, auswärtige Schüler sie nicht betreten. Die Franzosen verhinderten jede Milchzufuhr nach Westhofen. Ein Fabrikant aus Westhofen wurde verhaftet und im Automobil abtransportiert. — Gestern haben die Franzosen die Blockstelle Rebstock an der Strecke Frankfurt—Höchst besetzt. Die Franzosen haben außerdem die Bahnhofsgebäude von Kamberg bis Eschborn einschließlich, die bisher noch nicht zum besetzten Gebiet gehören, besichtigt und erklärt, daß die Wohnungen in den Gebäuden beschlagnahmt würden, falls die Beamten nicht bei der Regie Dienst tun würden, was natürlich verweigert wurde. — Ausgewiesen wurden gestern aus Ludwigshafen neun ledige und 28 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 45 Kindern. Aus dem Bezirk Trier wurden 138 Eisenbahner mit Familie und aus dem Bezirk Mainz 84 Bedienstete mit Familie ausgewiesen. — Die Verkehrssperre für das besetzte Gebiet ist am 2. Juli, nachts 12 Uhr, auch im Offenburger Gebiet in Kraft getreten.

Und England und Amerika sehen untätig zu.

Münster, 4. Juli. Durch eine Verfügung des Generals Degoutte ist es dem Belieben der örtlichen Befehlshaber anheimgestellt, die Beitreibung der Kontributionsstrafen bei Sabotageakten bei nicht vorhandener Finanzkräftigkeit durch Besetzung von mehreren Ortschaften zu bewirken.

Der französische und belgische Vertreter in der Interalliierten Rheinlandkommission haben beschlossen, neue Gewaltmaßregeln gegen die noch im besetzten Gebiet verbliebenen deutschen Eisenbahner einzuleiten. Wie es heißt, sollen in den nächsten Tagen nicht weniger als 9000 deutsche Eisenbahner mit ihren Familien aus dem besetzten Gebiet ausgetrieben werden.

Bis Mitte Juni sind von den Franzosen und Belgiern im Ruhrgebiet und im besetzten Rheinland 23 080 deutsche Beamte mit ihren Familienangehörigen von Haus und Hof vertrieben und ausgewiesen worden. Zusammen über 50 000 Personen. Hinzu kommen noch an Zivilpersonen 3500 Haushaltungsvorstände und 7500 Familienangehörige. Diese Zahl muß als Mindestziffer angesehen werden. Den ungeheuerlichen Umfang dieser in der modernen Geschichte einzig dastehenden Gewaltmaßnahmen kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß die Zahl der von Haus und Hof vertriebenen Deutschen fast der Bevölkerung Heidelbergs gleichkommt, der Stadt, deren zerstörtes Schloß zur ewigen Schande Frankreichs gen Himmel ragt. Die Vertreibungen und Ausweisungen werden ein anderes ewiges Schandmal des französischen Namens sein!

Elberfeld, 4. Juli. Da sich auf die Aufforderung des Generals Degoutte an die deutschen Zollbeamten in Düsseldorf, sich zur Uebernahme des Dienstes unter französischer Aufsicht zu melden, keiner zur Verfügung stellte, sollen jetzt 110 Zollbeamte ausgewiesen werden. Der erste Transport ist bereits in Elberfeld angekommen. Der zweite unterwegs. Die Familien müssen binnen vier Tagen folgen und den Hausrat, der beschlagnahmt ist, zurücklassen. — Sämtliche im Duisburger Bezirk wohnenden deutschen Eisenbahner haben folgenden Austreibungsbefehl erhalten: „Sie haben sich am 2. Juli, 4 Uhr nachmittags, zwecks Abtransportes ins unbesetzte Gebiet im Wachtlokal in der Weilerstraße zu melden. Die Schlüssel Ihrer Wohnung haben Sie mitzubringen und abzugeben. Für schadhafte oder abhanden gekommene Sachen werden Sie haftbar gemacht. Es ist nur gestattet, Handgepäck mitzunehmen. Sie haben sich mit Proviant für zwei Tage zu versehen."

Die neuen Posttarife.

Nach einer eigenen Meldung hat man sich im Tarifausschuß auf folgende Sätze geeinigt: Briefe im Ortsverkehr 400 Mark, im Fernverkehr 1000 bis 1800 Mark, Postkarten im Ortsverkehr 200 Mark, im Fernverkehr 400 Mark. Ueber die Fernsprechsätze, die vom Ministerium mit 500 Mark für das Ortsgespräch und 500 000 Mark für die Anschlußgrundgebühr vorgeschlagen waren, ist eine Einigung zur Stunde noch nicht erzielt.

Streikbeschluß der Berliner Metallarbeiter und Zimmerer.

Berlin, 4. Juli. Die Berliner Funktionäre des Metallarbeiterverbands haben gestern abend in einer Versammlung einstimmig beschlossen, den Schiedsspruch abzulehnen und die Ortsverwaltung zu beauftragen, unverzüglich die notwendigen Streikmaßnahmen zu treffen. Da eine weitere Urabstimmung nach diesem Beschluß der Funktionäre nicht mehr stattfindet, wird der Streik im Laufe des heutigen Tages ausbrechen. — Die Zimmerer des Berliner Baugewerbes haben gleichfalls für heute die Einstellung der Arbeit beschlossen. Unter den übrigen Bauarbeitern findet heute eine Urabstimmung statt, die für oder gegen den Streik entscheiden soll.

Ausland.

Belgien hinter der Schürze Frankreichs.

Brüssel, 4. Juli. Die Kammer ist gestern wieder zusammengetreten. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit der Erwähnung des Explosionsunglücks auf der Rheinbrücke bei Hochfeld. Der Minister der nationalen Verteidigung erklärte, die Untersuchung des Attentats, dem zahlreiche belgische Soldaten zum Opfer gefallen sind, wird energisch betrieben. Dann ergriff Ministerpräsident Theunis das Wort. Er erklärte, Frankreich werde den nötigen Druck ausüben, bis Belgien seine Genugtuung erhalten habe. — Dies Verkriechen des belgischen Ministerpräsidenten hinter dem Schutz Frankreichs kann dem Ansehen Belgiens in der Welt nicht gerade förderlich sein. Im übrigen bleibt auch diesen Ausführungen des belgischen Ministers gegenüber bestehen, daß die Ursache des Unglücks bei Duisburg noch keineswegs feststeht und daß die Vermutung, es handle sich um einen von der französisch-belgischen Regierung absichtsvoll herbeigeführten Gewaltakt zur neuen Aufpeitschung der Welt gegen Deutschland mindestens ebensoviel für sich hat, wie die andere, die einen deutschen Sabotageakt annehmen möchte.

Der deutsche Botschafter bei Gasparri.

Rom, 4. Juli. Der deutsche Botschafter beim Vatikan hat gestern Gasparri besucht. Im Zusammenhang mit dem Telegramm Gasparris an Nuntius Pacelli wird von unterrichteter Seite erklärt, daß das Telegramm auf einen Druck des französischen Botschafters zurückzuführen ist, der angeblich eine Verurteilung des passiven Widerstandes vom Papst erpressen wollte. Nach italienischer Pressemeinung erfordert das Telegramm eine Antwort der deutschen Regierung. Vielleicht werde diese den Papst zum Richter über die Ereignisse an der Ruhr vorschlagen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Gemeinderatssitzung am 3. Juli.) Zu verschiedenen Bauvorhaben übernimmt die Stadtgemeinde Bürgschaft gegenüber den Gläubigern, um die Ausführung der Bauvorhaben zu ermöglichen. Der vom Stadtbauamt vorgelegte Baulinienplan für den unteren Teil der Villastraße wird vom Gemeinderat gutgeheißen; vorerst kommt nur die Ausführung eines Teils der Straßenbreite in Betracht. Hinsichtlich des städt. Wohnungsbaus auf der großen Wiese wünscht der Gemeinderat solche Förderung der Vorarbeiten, daß noch zu günstiger Jahreszeit mit dem Bau begonnen werden kann.

Zur Sicherung der Zuckerversorgung übernimmt die Stadtgemeinde für den Bezirkskonsumverein Bürgschaft für einen Kredit in Höhe von 20 Millionen Mark.

Dem Württ. Blindenverein wird ein Beitrag von 20 000 Mark, der Rettungsanstalt Stammheim OA. Calw aus Anlaß ihres Brandunglücks ein solcher von 50 000 Mark aus der Stadtkasse bewilligt.

Der Gemeinderat nimmt von der Erhöhung der Einrückungskosten des Bezirksamtsblatts Enztäler ohne Beanstandung Kenntnis.

Das Ergebnis des letzten Stammholzverkaufs mit 2850 Prozent wird genehmigt. Anschließend wurden noch eine Anzahl Rechnungs- und kleinere Angelegenheiten erledigt. Schluß der Sitzung 8½ Uhr. K.

Obernhausen, 4. Juli. Vergangenen Sonntag hielt der Turnverein die Feier seines 25jährigen Bestehens. Obwohl dieselbe im kleinstem Maßstab veranstaltet wurde, war der Traubensaal bis auf den letzten Platz besetzt. Mit einem flott gespielten Marsch seitens der Musikkapelle Harmonie wurde die Feier um 3½ Uhr eröffnet. Sodann wurde von einem Jugendturner ein sinnreicher Jubiläums-Prolog vorgetragen. Nachdem ergriff Vorstand H. Vogt das Wort. Nebst einer kurzen Begrüßung und Einleitung ließ derselbe die vergangenen 25 Jahre im Geiste vorüber ziehen und schilderte Gründung und Lebensgang des Vereins bis dato. In seinem Schlußworte ermahnte er alle, hauptsächlich die jüngeren Leute, mitzuhelfen im Verein, um gleichzeitig damit beizutragen zur körperlichen und sittlichen Ertüchtigung unseres Volkes. Anschließend hieran sprach namens des unteren Schwarzwaldgaues der Gauvertreter Herr Strohmaier-Schwann, welcher neben einigen weiteren Gauausschußmitgliedern unserer Einladung gefolgt war, und übermittelte dem Verein die Glückwünsche des Gaues. Er betonte besonders die Jahnsche Art, die im Turnverein Obernhausen herrsche und allzeit mit frohem Sinn ihr Ziel verfolge und mit den größten Vereinen des Gaues wetteifern könne. Aber nicht die äußeren Erfolge seien es, sondern der ideale Wert der Turnerei. Nicht immer an sich denken, sondern dem großen Ganzen sich unterordnen können, die Erkenntnis, daß das Gemeinwohl über dem Einzelwohl stehe, andererseits die Erkenntnis, daß es dem einzelnen nur dauernd wohl geht, wenn die Gesamtheit gute Lebensbedingungen hat, sich dem Ganzen unterzuordnen und auf seinem Posten seinen Mann zu stellen, das lerne der Turner. Ein solcher Turnverein dürfe erwarten, daß ihm seitens der Allgemeinheit die Achtung entgegen gebracht wird, die er verdient. Zum Schluß wünschte er dem Turnverein Obernhausen Glück zu ferneren Erfolgen. Nun wurde die Ehrung vorgenommen. 20 Gründern des Vereins und einem sich besonders verdienten Mitglied, insgesamt 21 Mitgliedern, konnte die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt werden. Seitens der Jubilare ergriff Gustav Keller das Wort, sprach im Namen aller übrigen den besten Dank aus und wünschte dem Verein künftig Blühen und Gedeihen. Besonders aber ermahnte er nochmals die Jugend, sich dem Turnen zu widmen, denn gerade dieser Sport, bekannt durch seine Vielseitigkeit, sei das beste Mittel, Körper und Geist zu stählen. Namens des Brudervereins Gräfenhausen sprach der dortige Vorstand Schönthaler dem Turnverein Obernhausen seinen Glückwunsch aus und wünschte ebenfalls fernerhin gute Erfolge. So verlief die harmonisch und im turnerischen Geiste gehaltene Veranstaltung. Gut Heil! —gt.

Württemberg.

Berneck (O.A. Nagold), 4. Juli. (Diese Weibsleute.) Der Juwelendiebstahl, der hier im November v. Js. stattgefunden haben soll und großes Aufsehen erregte, ist nun aufgeklärt. Frau Jansen aus Südwestafrika wohnte einige Monate im Nebenhaus des „Waldhorn". Eines Tages erklärte sie, daß ihr Brillanten und Perlen im Wert von mehreren Millionen gestohlen worden seien. Die Staatsanwaltschaft nahm sich der Sache an. Verschiedene Personen wurden verdächtigt. Ein Kriminalbeamter aus Stuttgart nahm Haussuchung im Waldhorn vor. Alles ohne Erfolg. In den letzten Tagen wurde nun bekannt, daß die Wertgegenstände gar nicht in Berneck, sondern in Berlin bei der Schwester der Frau Jansen aufgehoben waren.

Freudenstadt, 4. Juli. (Festnahme eines Betrügers.) In einem Gasthaus in Wolfach hatte sich vor einigen Wochen ein junger Mann einquartiert. Er gab an, er sei im besetzten Gebiet politisch tätig gewesen, aber von den Franzosen verhaftet und abgeurteilt worden; doch sei es ihm gelungen, auf dem Transport nach Metz in der Pfalz zu entkommen und sich bis hierher durchzuschlagen. Er nannte sich Dietrich und gab als seine Heimat das Kapland an, wo seine Mutter eine große Farm besitze. Es gelang ihm, ein größeres Darlehen zu erhalten, um damit durch ein Kabeltelegramm von seiner Mutter Geld zu erbitten. Die Behörden stellten aber

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

fest, daß er der schon länger polizeilich gesuchte Konrad Fischer von Calw sei, der mißratene Sohn ehrenwerter Eltern von dort, und verhafteten ihn. Nach einigen Tagen gelang es ihm, aus dem Amtsgefängnis zu entkommen. Dann sollte er hier wieder verhaftet werden, doch kam es nicht dazu, da sich ein Begleiter für den angeblichen Parteifreund mit aller Entschiedenheit einsetzte. Darauf war der Vogel wieder ausgeflogen. Er hatte sich nach Baiersbronn gewandt, um seine Betrügereien fortzusetzen. Dort konnte er jetzt in einem Gasthaus festgenommen werden, nachdem er einen anderen Wirt bereits um 300 000 Mark geprellt hatte.

Heilbronn, 4. Juli. (Zwei Opfer des Kapitalismus.) Vor dem Schwurgericht standen die ledigen Arbeiter Otto Heuberger und Friedrich Schwarzkopf, beide aus Niederhofen O.A. Brackenheim, wegen Transportgefährdung und Sachbeschädigung. Sie kamen am Sonntag, den 4. März, nachmittags gegen 5 Uhr, nach Heilbronn und wollten ein Kino besuchen. Der vorgerückten Zeit halber unterließen sie dies, kehrten in einer Wirtschaft ein und fuhren mit dem Zug 6.30 Uhr zunächst nach Großgartach, wo tüchtig gezecht wurde. Von Großgartach gings nach Schwaigern, wo die Zecherei ihren Fortgang fand. Nachdem Heuberger, wie die Heilbronner Abendzeitung berichtet, 15 000 Mark in Wein und Zigaretten umgesetzt hatte, begaben sich die Angeklagten auf den Heimweg. Dazu benutzten sie aber die Eisenbahnlinie, an der gerade Porzellanisolatoren und Träger von Telegraphenleitungen lagerten. Im Uebermut fanden sie Gefallen am Zerstören von etwa 56 Isolatoren, die mit großer Gewalt zerschlagen wurden, was einen Schaden von 60 000 Mark verursachte. Um den von Eppingen kommenden Frühzug „hopfen" zu lassen, legten sie fünf Isolatorenträger über die Eisenbahnschienen, so daß dieser Transport gefährdet wurde und leicht eine Entgleisung möglich gewesen wäre. Die Angeklagten geben den Tatbestand zu und schützen Trunkenheit vor. Das Urteil steht noch aus.

Heilbronn, 5. Juli. (Preistreiberei.) Die beiden Weingärtner Christian und Hermann Werner in Weinsberg forderten in Heilbronn für ein Stück Vieh 7,5 Millionen Mark, das von Sachverständigen zu 4,5 bis 4,8 Millionen Mark geschätzt wurde. Wegen Preistreiberei erhielt vom Wuchergericht Christian Werner eine Geldstrafe von 750 000 Mk. und sein Bruder Hermann Werner eine solche von 250 000 Mk. Das Urteil ist im Weinsberger Amtsblatt zu veröffentlichen. — Ferner hatte der Händler Adolf Hörmann in Neckarsulm Großhandelsgeschäfte in Butter und Käse gemacht, aber ohne Erlaubnis. Das Wuchergericht verurteilte ihn für zwei solcher Fälle zu je 300 000 Mk. Das Urteil muß in der Neckarzeitung veröffentlicht werden.

Oberndorf, 4. Juli. (Gedenktafel.) Anläßlich des 85. Geburtstages von Geheimrat Dr. P. v. Mauser wurde letzter Tage an dem ehemaligen Spiegelhalterschen Hause im Tal, in dem in den Jahren 1871—1872 das erste deutsche Infanteriegewehr, Modell 71, hergestellt wurde, eine Gedenktafel angebracht.

Reutlingen, 5. Juli. (Einbruch.) Sattlermeister Christian Eißler hat Planie 12 vorn an der Straße einen großen Warenkasten stehen, in dem er seine Verkaufsartikel ausstellt. Der Kasten ist in der Nacht erbrochen und ausgeraubt worden. Dem Dieb fielen Gegenstände im Wert von 1 770 000 Mark in die Hände.

Geislingen a. St., 4. Juli. (Ein Gaunerstreich.) In Tresselhausen wurde in einem Bauernhause eingebrochen und ein größerer Geldbetrag entwendet. Der Einbrecher wurde von der Bauersfrau, die vom Felde zurückkehrte, überrascht, flüchtete wurde aber aufgegriffen und in den Ortsarrest eingeliefert. Es ist ein älterer Lumpenhändler aus Stuttgart. Er wurde im zweiten Stockwerk des Rathauses untergebracht. Hier riß er in der Nacht den Stubenboden auf und ließ sich in den über dem Arrest befindlichen Dienstraum des Ortsvorstehers hinab, wo er den gefüllten Rucksack des Ortspolizeidieners, Revolver und seine Einweisungspapiere ans Amtsgericht fix und fertig für den andern Tag bereitfand. Der Dieb nahm diese Sachen an sich und suchte das Weite. Seither fehlt jede Spur von ihm.

Aulendorf, 4. Juli. (Ehrendes Andenken.) Die Familie Härle in Karthäuserhof bei Koblenz hat aus Anlaß des Todes ihres Vaters, des Oekonomierats Härle, des Inhabers der Brauerei Härle in Aulendorf, an sieben Arbeiter, die in hohem Alter stehen und viele Jahre in dessen Diensten in Aulendorf waren, die Summe von 650 000 Mark ausbezahlt. Auch die Spitalpflege Aulendorf erhielt 400 000 Mark.

Waldsee, 4. Juli. (Freudenspende.) Die gräfliche Herrschaft Königsegg in Aulendorf ist dieser Tage durch die Geburt einer Tochter erfreut worden. Aus diesem Anlaß hat sie für Zwecke der Jugendfürsorge den Jugendämtern Waldsee und Saulgau je eine Spende von 1,5 Millionen, also 3 Millionen Mark zugewendet.

Heidenheim, 4. Juli. (Jäher Tod.) Dr. Paul Neunhöffer, Teilhaber der Firma L. Neunhöffer und Söhne, Baumwoll-Weberei und -Spinnerei, stürzte in der Friedrichs-Straße von seinem Motorrad und war sofort tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Hall, 4. Juli. (Brand.) In Gottwollshausen ist die Scheuer samt Stallung des Landwirts Gottlieb Ehrenfried vollständig niedergebrannt. Den Feuerwehren, hauptsächlich der Autospritze Hall, ist es zu verdanken, daß die Flammen nicht auch das Wohnhaus in Asche legten. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen sind neue Wagen, eine Dreschmaschine und andere landw. Maschinen verbrannt. Das meiste Heu befand sich noch auf den Wiesen. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt.

Baden.

Pforzheim, 4. Juli. Zum Bürgermeister von Pforzheim wurde Bürgermeister Dr. Führer von Offenburg gewählt.

Wiesental bei Bruchsal, 3. Juli. Beim Bau des Elektrizitätswerkes Rheinau stürzte der 21jährige Arbeiter Karl Herm aus 15 Meter Höhe herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Offenburg, 3. Juli. Als am Donnerstag abend eine Frauensperson mit noch einer anderen ihr Geschäft verließ, hatte sie dort einen Mann, wie es heißt einen französischen Zivilisten, zurückgelassen. Die Hausbewohnerin veranlaßte nun einen ihrer Mieter, diesen Fremden hinauszuweisen. Hierbei kam es zu einer Rauferei, in deren Verlauf der Mieter infolge der Aufregung einen Herzschlag erlitt. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene rechtschaffene Mann stand in den besten Jahren. Wie man erfährt, hat die Staatsanwaltschaft sich der Angelegenheit angenommen.

Schwaningen b. Bonndorf, 3. Juli. Zu einer folgenschweren Messerstecherei kam es auf der Landstraße zwischen Schwaningen und Weizen. Der Sohn des Landwirts Adolf Meier von hier kam mit dem ledigen Telegraphenarbeiter Hermann Meier und dem Telegraphenarbeiter Hermann Götz aus Waldshut in Streit, bei dem das Messer eine Rolle spielte. Der Telegraphenarbeiter Meier erhielt einen Stich in den Arm und einen in das Herz und war alsbald tot. Götz wurde durch zwei Stiche in den Oberarm schwer verletzt. Der Täter stellte sich selbst der Polizei. Eifersucht soll den Anlaß zu der Messerstecherei gegeben haben.

Ueberlingen, 3. Juli. In eine gefährliche Lage kamen zwei junge Leute, die mit einem improvisierten Segelboot in die Fahrbahn des Dampfschiffes „Baden" kamen. Der Dampfer zerschnitt das Boot in zwei Teile. Der Schiffsmannschaft gelang es nur unter schwerster Arbeit, die beiden ins Wasser gefallenen Leute zu retten.

Tauberbischofsheim, 3. Juli. Der Landwirt Peter Neumeier geriet in der Nähe der Tauberbrücke unter sein Ochsenfuhrwerk und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er nach kurzer Zeit starb. Neumeier war 38 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei unmündigen Kindern.

Vermischtes.

Eine Warnung für Dienstmädchen in der Schweiz. Dem Deutschen Auslandsinstitut wird ein Schreiben aus Aarau in der Schweiz von Ende Mai zur Verfügung gestellt, in dem es heißt: „Schweizer Frauen, die durch Schweizer Büros keine Dienstboten mehr bekommen, weil ihr Charakter bekannt ist, benutzen die Landzeitungen in Süddeutschland und suchen sich Mädchen. Bei der gegenwärtigen Sucht deutscher Mädchen, in die Schweiz zu kommen, bekommen sie sofort Angebote. Die Mädchen kommen vertrauensselig hinein und schon nach einigen Tagen sind sie todunglücklich. Daher soll ein Mädchen eine Stellung nie ohne Erkundigung antreten. Die Erkundigungen sind umso notwendiger, als auch der gebotene Lohn oft nicht den in der Schweiz üblichen Löhnen entspricht. Es kommt vor, daß Mädchen drei Monate lang dienen müssen, bis sie ihre Einreise mit Paß zurückzahlen können und wenn ein Mädchen die Niederlassungsbewilligung in der Schweiz selbst bezahlen muß, so muß es selbst einen halben Monat dafür dienen. Wenn es weiter geht, wie bisher, wird die Regierung zu Ausweisungen schreiten müssen, weil zu viele deutsche Mädchen stellenlos dastehen."

Recht so. Ein Kaufmann in Aschersleben, der 400 Zentner Zucker und große Mengen Monopolbranntweine zurückgehalten hatte, um sie später mit größerem Gewinn zu verkaufen, wurde vom Gericht in Halle zu 50 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Die noch vorgefundenen Waren im Werte von 200 Millionen Mark wurden beschlagnahmt.

Ein ganz Schlauer. Eines eigenartigen Betruges machte sich der Landwirt Max Schiffler aus dem weimarischen Orte Tonndorf bei Bad Berka beim Heuverkauf schuldig. An die Landesproduktenfirma Backhaus in Erfurt lieferte Schiffler ein Fuder Heu. Beim Verwiegen verschwand er in diesem und wurde als Heu mitgewogen. Nach diesem Hokuspokus erschien das schlaue Bäuerlein wieder auf der Bildfläche. Da es das stattliche Gewicht von 1½ Zentner sein eigen nennt, wurde der Käufer um eine große Summe geschädigt. Nun hat Schiffler nicht nur diesen Mehrerlös zurückzuzahlen, sondern erhielt noch vom Erfurter Schöffengericht eine Geldstrafe von 200 000 Mark, der für je 15 000 Mark ein Tag Gefängnis gleichzustellen ist.

Ein Vergleich. Ueber die Höhe neuer Preise hat man das Erstaunen langsam verlernt. Trotzdem überraschen die Preise einer neuen Zigarettenliste. Die billigste Sorte soll 400 Mark das Stück kosten, die teuerste 3000 Mark.

Die Not der Presse. Die Bayerische Landeszeitung in Würzburg, die vor drei Jahren aus dem Besitz des Zeitungsverlegers Thomas Memminger an eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung übergegangen war, hat laut Beschluß der Gesellschafterversammlung am 31. Mai ihr Erscheinen eingestellt. — Die im 72. Jahrgang erscheinende Ludwigslustler Zeitung hat ihr Erscheinen eingestellt.

Die armen Zigeuner. Seit Anfang Juni lagerte auf dem Schützenplatz in Bischofswerda bei Bautzen eine Zigeunerhorde, die jetzt, nachdem ihre Aufenthaltserlaubnis abgelaufen war, mit Mann und Roß und Wagen abgezogen ist. Ihr Aufenthalt bedeutete für den Stadtsäckel eine nicht unwesentliche Einnahme, da für jeden der vielen Wagen der nach Hunderten von Köpfen zählenden Gesellschaft täglich viele Tausende von Mark Standgeld bezahlt werden mußten. Die Schaulust des zahlreichen Publikums, welches täglich bis in die Nacht hinein das Zigeunerlager umsäumte, wurde übergenug befriedigt. Den Abschluß des Aufenthaltes des Völkchens aber bildete eine große Zigeunerhochzeit, welche mit allen Zeremonien im großen Saale des Schützenhauses unter Mitwirkung einer 12 Mann starken Musikkapelle gefeiert wurde. Höchste Eleganz in Samt und Seide, Brillanten und Goldschmuck paarte sich hierbei mit lumpiger Schlappigkeit. Bräutigamsvater war der reiche Zigeunerhauptmann Petermann aus Berlin-Weißensee, von welchem erst kürzlich in einer Gerichtsverhandlung festgestellt wurde, daß er vier Pfund schwere Goldsporen besaß. Da die große Zeche nur aus Wein und Sekt bestand, so betrug sie etliche Millionen, und geradezu Unglaubliches leisteten die Hochzeitsgäste im Vertilgen von Braten, Kuchen usw. Interessant waren die Nationaltänze anzusehen. Die Braut zählte 16 Jahre. Sie wechselte im Laufe des Abends nicht weniger als viermal ihre seidenen Hochzeitskleider, zum Entzücken der weiblichen Zuschauer.

Bergführer sind heute ein kostspieliger Luxus. Die Generalversammlung des Oesterreichischen Bergführervereins beschloß trotz dem Proteste des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, die Bergführertarife auf das 1200fache der Friedenstarife zu erhöhen. Sie erhalten nach diesem Beschluß für den Tag im Durchschnitt 240 000 Kronen, das sind annähernd 500 000 Mark. Infolge der gewaltig gestiegenen Tarife können sich den Bergsport heute nur mehr die Allerreichsten leisten. Wer ausgedehnte und schwierige Bergsteigungen in den österreichischen Alpen unternehmen will, muß heute mit einer Ausgabe von 50—100 Millionen Mark rechnen.

Schweres Eisenbahnunglück bei Groß-Verdain. Kurz vor der Ausfahrt des Bäder-Zuges stieß ein mit Holz beladener Güterzug gegen denselben. Mehrere Wagen des Güterzuges wurden gegen den Personenzug geschleudert. Ein Mann und fünf Frauen wurden getötet. Sie wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Mehr als 20 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Ein Passagier ist wie durch ein Wunder dem Tod entgangen und wurde in vollkommen unverletztem Zustand unter den Trümmern hervorgezogen.

Schweres Eisenbahnunglück in Rumänien. Gestern ereignete sich bei Buzeu ein Zusammenstoß zwischen dem Bukarester Schnellzug und einem Güterzug. Es wurden 30 Tote und mehr als 70 Schwerverletzte festgestellt.

Explosionsunglück in einem rumänischen Fort. Gestern ist hier das Fort Cateln in die Luft geflogen. Die Ursache der Explosionskatastrophe liegt darin, daß infolge einer Ungeschicklichkeit eines Arbeiters beim Transport von Munition ein Geschoß fallen gelassen wurde, wodurch auch die übrige Munition explodierte. Das Fort wurde in einen Schutthaufen verwandelt. Sechs Tote und sieben Schwerverletzte hat dieses Unglück als Opfer gefordert.

Ein schlauer Theaterbesucher. In einem Stück, das eine Theatertruppe in einer kleinen Stadt spielte, betritt der Ehemann in demselben Augenblick das Zimmer, in dem der Liebhaber seiner Frau durch die andere Tür verschwindet. Der Direktor bemerkte nun, daß ein Mann jeden Abend im Theater war und fragte ihn, ob ihm denn das Stück so gut gefiele. „Das gerade nicht", antwortete der Besucher, „aber einmal muß doch der Ehemann den Liebhaber erwischen, und das möchte ich zu gern sehen".

Pech. „Ich habe doch Pech gehabt mein ganzes Leben!" „Na aber! Fünf Kinder und alle . . ." „Das ists ja eben, alle wohlgeraten. Wäre eines nur ein Tunichtgut gewesen und hätte ich ihn vor dem Kriege nach Amerika geschickt — aus allem Schlamassel wäre man heute heraus . . ."

Hotel-Rote.

Ein Zimmer	10 000 Mark,
eine Nacht	5 000 Mark,
benutzt	5 000 Mark,
Ein Glas	2 000 Mark,
Wein	3 000 Mark,
aufs Zimmer	5 000 Mark,
gebracht	1 000 Mark,
Weinsteuer	500 Mark,
Bedienung	2 000 Mark,
10prozentiges Bedienungsgeld	3 350 Mark,
Berlin, den 20. Mai	1 923 Mark,
Summa	38 773 Mark,
10 Prozent	3 877 Mark,
Zu zahlen	42 650 Mark.

(„Jugend".)

Handel und Verkehr.

Nagold, 4. Juli. Dem Viehmarkt waren zugeführt 100 Stiere, 2 Farren, 15 Kühe 9 Rinder und trächtige Kalbinnen, 12 Stück Schmalvieh, 148 Läufer- und 169 Milchschweine. Verkauft wurden 8 Stiere, 1 Farren, 10 Kühe, 3 Rinder und trächtige Kalbinnen, 7 Stück Schmalvieh, 148 Läufer- und 169 Milchschweine.. Erlös für ein Stück: Stiere 2,5—4,4 Mill., Farren 6 Mill., Kühe 6½ bis 8½ Mill., Rinder und trächtige Kalbinnen 11—13 Mill., Schmalvieh 2½—5 Mill., Läufer 600 000—800 000 Mark, Milchschweine 400 000—650 000 Mark. Der Handel war bei Großvieh gedrückt, bei Schweinen lebhaft.

Munderkingen, 4. Juli. Dem Jahrmarkt waren zugeführt: 24 Ochsen, 27 Kühe, 68 Kalbeln, 57 Rinder, 8 Mutterschweine und 413 Milchschweine. Verkauft wurden: 4 Pferde, 25 Farren, 5 Ochsen, 9 Kühe, 61 Kalbeln, 39 Rinder, 8 Mutterschweine und 410 Milchschweine. Erlöst wurden für: Pferde 3—20 Mill., Farren 2,7—8 Mill., Ochsen 9,5—14 Mill., Kühe 4—8,5 Mill., Kalbeln 6—17 Mill., Rinder 2—5,5 Mill., Mutterschweine 3,5—5,5 Mill. und Milchschweine 0,4—0,75 Mill., je das Stück.

Schweinepreise. Dem Markt in Riedlingen waren 350 Milchschweine zugeführt, die zum Preis von 500 000 bis 650 000 Mark verkauft wurden. — In Crailsheim betrug die Zufuhr: 6 Läufer- und 520 Milchschweine. Der Preis für 1 Paar Läuferschweine stellte sich auf 1 200 000 bis 3 Mill. Mk., für 1 Paar Milchschweine auf 800 000 bis 1 200 000 Mark.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 5. Juli. Die Absperrung des Offenburger und Kehler Gebietes wird streng durchgeführt. An der Grenze sind Plakate angebracht, wonach schon die Annäherung an die Grenze bestraft wird und zwar werden männliche Personen mit lebenslänglicher Zwangsarbeit und weibliche Personen mit 10 Millionen Mark Geldstrafe bedroht.

Frankfurt a. Main, 4. Juli. Der Personenverkehr zwischen dem unbesetzten und dem besetzten Gebiet ist durch die scharfe Handhabung der Kontrolle seitens der französischen Besatzung überall gehindert. Auch nach der englischen Zone, nach dem Bezirk der Reichsbahndirektion Köln, werden keine Fahrkarten mehr ausgegeben und kein Gepäck mehr abgefertigt.

Gladbeck, 4. Juli. Dem Bankhaus Küster, Ullrich & Co. wurden am Montag nachmittag 180 Millionen, die sie der Reichsbank liefern wollte, auf der Straße weggenommen. Bei einer Großeinkaufsgenossenschaft wurden 15 Millionen beschlagnahmt.

Sterkrade, 4. Juli. Die Leiche des Monteurs Enikmann, der am 14. Juni 3 Mann einer belgischen Patrouille erschossen hat, ist in der Lippe gefunden worden. Enikmann war auf der Flucht angeschossen worden und ertrank bei dem Versuch, den Fluß zu durchschwimmen, während sein Begleiter Jagstin entkommen ist. Jagstin hat sich inzwischen in Münster den deutschen Behörden gestellt. Die Belgier verlangen seine Auslieferung. Nachdem jetzt die Leiche Enikmanns gefunden worden ist, wurden dessen Mutter und Schwester aus dem Gefängnis entlassen, wo sie 14 Tage zubringen mußten. Die Leiche wurde hierher gebracht.

Berlin, 4. Juli. Mit Rücksicht auf die durch die Anordnung betreffend die Einschränkungen von Vergnügungen vom 14. April hervorgerufenen Härten hat der preußische Minister des Innern, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, eine Verfügung erlassen, wonach kein zwingender Grund besteht, alle Vergnügungen der in der Verordnung bezeichneten Art grundsätzlich zu verbieten. Märkte, Messen, Turn-, Schützen-, Volks- und Sportfeste, sowie einfache Tanzvergnügungen usw. können in der Regel unbedenklich zugelassen werden, solange nicht bestimmte Tatsachen vorliegen, die eine mißbräuchliche Ausartung solcher Vergnügungen besorgen lassen.

Berlin, 5. Juli. Eine Erklärung der Reichsregierung gegen Sabotageakte soll unmittelbar bevorstehen, ebenso eine Kundgebung der rheinischen Abgeordneten. — Der päpstliche

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nuntius in Berlin hat für heute seinen Besuch beim Reichskanzler angekündigt zur Erörterung des letzten päpstlichen Telegramms, zu dem der Papst sich auf französische und belgische Einwirkung hin bereitgefunden hat. — Die Aerzte der Amtshauptmannschaft Borna in Sachsen wollen ihre Honorare künftighin nach den Roggenpreisen richten. Als Schlüsselzahl für die Berechnung der Honorare soll der am Tage der Rechnungsbegleichung an der Leipziger Börse notierte Roggenpreis gelten. — Eine offiziöse Mitteilung des „Petit Parisien" stellt eine schriftliche Antwort Frankreichs und Belgiens auf die englischen Fragebogen in Aussicht.

Paris, 4. Juli. Havas berichtet aus Aachen: In der Nacht vom 2. zum 3. Juli hat eine aus zwei Mann bestehende Patrouille die Eisenbahnstrecke zwischen Greevenbroich und Capellen abgeschritten. Als einer der Soldaten in der Dunkelheit einen Schatten vor sich zu bemerken glaubte, schoß er nach dem üblichen Anruf auf einen anderen Soldaten, der eine halbe Stunde später seinen Verletzungen erlag.

Paris, 4. Juni. Nach dem Londoner Korrespondenten des „Matin" haben die gestrigen Sachverständigenverhandlungen in der Tangerfrage einen ziemlich scharfen Verlauf genommen. Die Sachverständigen seien bis auf weiteres auseinandergegangen ohne sich zu einer neuen Sitzung zu verabreden.

Paris, 4. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus Aachen ist wegen der Duisburger Explosion im Einvernehmen mit dem belgischen Kriegsminister der Stadt Duisburg eine Geldbuße von 30 Milliarden Mk. auferlegt worden.

Paris, 4. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf sind in der Nacht vom 3. Juli drei Personen verhaftet worden, die für die Explosion auf der Hochfelder Brücke mitverantwortlich gemacht werden.

London, 5. Juli. Gestern abend kam es in Whitehaven (Cumberland) anläßlich eines Bergarbeiterstreiks zu Zusammenstößen zwischen Ausständigen und der Polizei. Dabei wurden 20 Polizisten und 60 Zivilpersonen verletzt. Der wilde Dockarbeiterstreik hat sich weiter ausgedehnt. Im Ganzen sind 30 000 Mann ausständig, davon 14 000 in den Londoner Häfen.

London, 5. Juli. In der gestern vormittag abgehaltenen wöchentlichen Kabinettssitzung erstattete Lord Curzon, wie verlautet, über den Inhalt seiner Besprechungen mit dem französischen und belgischen Botschafter Bericht. Ueber das Ergebnis der Kabinettssitzung wird strengstes Stillschweigen beobachtet.

Washington, 4. Juli. Hier wird das Gerücht verbreitet, daß das Schiffahrtsamt der Vereinigten Staaten als Ergänzungsschiff für den „Leviathan", die frühere „Vaterland", den neuen deutschen Dampfer „Kolumbus" zu kaufen beabsichtige.

Urteilsspruch.

Stuttgart, 4. Juli. In dem Beleidigungsprozeß des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Bazille gegen den Hauptschriftleiter der „Schwäbischen Tagwacht", Emil Hauth, der in der vorigen Woche vor der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelt wurde, wurde heute nachmittag das Urteil gefällt. Hauth wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 5 Millionen Mark oder im Falle der Uneinbringlichkeit zu 4 Monaten Gefängnis, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Nebenkläger erwachsenen notwendigen Auslagen verurteilt. Außerdem wurde dem Nebenkläger die Befugnis zugesprochen, das Urteil in der „Schwäbischen Tagwacht", der „Süddeutschen Zeitung", sowie im „Vorwärts" in Berlin auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Sperrung des Postverkehrs mit dem besetzten Gebiet.

Stuttgart, 4 Juli. Von unterrichteter Seite erfahren wir: Nach einem heute abend eingetroffenen amtlichen Telegramm ist der gesamte Postverkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten deutschen Gebiet durch die Franzosen seit heute bzw. schon von gestern an gesperrt worden. Postsendungen für das besetzte deutsche Gebiet, also für das ganze linksrheinische Gebiet von der Rheinpfalz über Rheinhessen mit Wiesbaden, Höchst a. M., Koblenz, Köln bis Goch, Cleve, nach dem Ruhreinbruchsgebiet können infolge dessen nur noch über Köln geleitet werden. Die Briefsendungen für die Rheinpfalz muß mit der Schiffspost Köln-Ludwigshafen befördert werden. Ebenso kann die Post aus dem besetzten Gebiet nur auf demselben Wege, das heißt über Köln, Gießen, Frankfurt geleitet werden. Es scheint aber fraglich, ob auch dieser Schienenweg noch lange für die Postbeförderung nach und von dem besetzten Gebiet zur Verfügung stehen wird. Wie sich diese Sperrung des gesamten Verkehrs zwischen dem besetzten und dem nicht besetzten deutschen Gebiet durch die Franzosen auswirken wird, dürfte sich bald zeigen. Offenbar sind auch die Wege von Mannheim nach Ludwigshafen, von Graben nach Germersheim, von Karlsruhe nach Maximiliansau gesperrt; wahrscheinlich fällt auch das besetzte badische Gebiet bei Offenburg—Kehl und bei Karlsruhe unter die Sperre. Soviel ist sicher, daß im Postverkehr nach und von dem besetzten Gebiet zum mindesten mit ganz beträchtlichen Verzögerungen gerechnet werden muß, soweit nicht Beschlagnahmen zu befürchten sind. Mit einer bestimmten Ankunftszeit kann wohl überhaupt nicht gerechnet werden.

Tendenziöse französische Darstellung der Duisburger Katastrophe.

Köln, 4. Juli. Die Militärbehörde im französischen und belgischen Gebiet zwingt die Zeitungen zu folgender Mitteilung des kommandierenden Generals: „Die deutsche Presse verbirgt ihre Freude über die in der Nacht vom Freitag zum Samstag auf der Duisburger Rheinbrücke vorgenommene Sprengung nicht. Die „Deutsche Tageszeitung" in Berlin verlangt die Verschärfung dieser ausgesprochenen passiven Resistenzmittel, andererseits aber versucht diese Presse, die Verantwortung abzulenken, die mehr oder minder nationalistische Provokationen trifft. Eine offiziöse Note behauptet, daß bisher kein Grund vorliege, diese Explosion Deutschland in die Schuhe zu schieben und erklärt es für wahrscheinlich, daß die Schuld die bekannte Unfähigkeit der französischen und belgischen Regie trifft. Einige Zeitungen haben auch gesagt, daß es sich um einen Munitionszug handelte, der zum Teil explodierte. Die heutige Berliner Presse spricht allgemein von der Explosion eines Gasbehälters. Die photographische Aufnahme des Wagens, die auf Befehl der Besatzungsbehörde angefertigt wurde und die veröffentlicht wird, zeigt die beiden Gasbehälter gänzlich unversehrt, so daß die obige Darstellung von vornherein Lügen gestraft wird. Die Begebenheit ist folgende: Eine Bombe mit Zeitzünder explodierte am 30. Juni in einem Wagen 3. Klasse eines Personenzuges, der gegen 1 Uhr nachts von Duisburg nach Rüdesheim fuhr. Die Explosion geschah am rechten Rheinufer auf der Brücke. Ein Wagen wurde vollständig zertrümmert, ein anderer stark beschädigt. 10 belgische Soldaten wurden getötet und 30 verwundet. Etwa 10 deutsche Zivilisten, die beim Attentat zugegen waren, wurden ebenfalls verletzt. Das Attentat ist nur die Fortsetzung vorhergegangener Attentate, wie das am 26. Juni im Wiesbadener Bahnhof vorgekommene Sprengattentat und die am 27. Juni in einem Zug auf der Strecke Mainz—Worms vorgenommene Sprengung. Als Vergeltungsmaßregeln für diese Akte wurden in der Gegend von Wiesbaden und Hohensuburg mehrere Verhaftungen vorgenommen und der ganze Verkehr des besetzten Gebiets mit dem unbesetzten Gebiet gesperrt. Die Alliierten sind fest entschlossen, nun mit der größten Energie einzugreifen, um solchen Verbrechen ein Ende zu machen, die übrigens den Abscheu der ganzen Welt hervorrufen."

Zu dieser Darstellung der Einbruchsmächte ist nur zu bemerken, daß in der deutschen Presse keinerlei Freude über die Explosion auf der Hochfelder Brücke zum Ausdruck gekommen ist. Die Behauptung, daß das Unglück durch die Explosion eines Gasbehälters herbeigeführt worden sei, stammt nicht von deutscher Seite, sondern ist zuerst von Havas aufgebracht worden. Wie weit die Darstellung, daß das Unglück auf eine Bombe mit Zeitzünder zurückzuführen sei, der Wahrheit entspricht, kann von deutscher Seite nicht nachgeprüft werden, da von den Militärbehörden jede Untersuchung durch deutsche Kriminalbeamte verhindert wird.

Dr. Stresemann über die Schuld Frankreichs am Marksturz.

Berlin, 4. Juli. Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei gibt ein Interview wieder, das Dr. Stresemann dem Berliner Vertreter der Londoner Zeitung „Daily News" gewährt hat. Dem Interview, das am Dienstag abend in England veröffentlicht worden ist, entnehmen wir das folgende: „Obwohl das Gold der Reichsbank schon zu einem großen Teil hinweggeschmolzen ist und dieser Goldbestand unsere letzte Reserve für Lebensmitteleinkäufe in Zeiten der Not ist, hat sich die Regierung doch zu einer Markstützungsaktion entschlossen. Aber ich sehe dieser Aktion mit Pessimismus entgegen, seitdem die Franzosen es durchgesetzt haben, daß im Rheinland und im Ruhrgebiet die Durchführung dieser Verordnung verboten, ja sogar unter Strafe gestellt worden ist. Man sieht daraus klar und deutlich, wie Frankreich bewußt auf den Verfall der deutschen Währung hinarbeitet, weil es darin einen Bundesgenossen für seine militärischen Pläne sieht . . . Ein Wort möchte ich aber dabei an die englische Oeffentlichkeit richten. In allen Unterredungen, die ich seit dem Kriege mit Engländern gehabt habe, ist in immer mehr gesteigertem Maße das Problem der deutschen Währung als eines der England am meisten berührende Probleme bezeichnet worden. Die heftigsten Vorwürfe sind der deutschen Regierung darüber gemacht worden, daß sie nicht verstanden hätte, durch eine gesunde, rigoros durchgreifende Finanzpolitik die Markstabilisierung zu sichern . . . Diejenigen meiner englischen Bekannten aber, die mir stets gesagt haben, daß Deutschland erst dann einen Beweis guten Willens geben würde, wenn es in den Finanzen Ordnung schafft, wenn es mit Ernst und Energie an die Markstützung heranginge, möchte ich fragen: Was soll Deutschland von diesen englischen Ratschlägen halten, wenn England nun in der Rheinlandkommission, statt seinen Einfluß dagegen geltend zu machen, erlaubt, daß diese Anstrengungen der deutschen Regierung von Frankreich zunichte gemacht werden? Wenn auch diese letzte Währungsaktion vergeblich bleibt, und die Folgen der weiteren Verwüstung der deutschen Wirtschaft, die im deutschen sozialen Leben eintreten, unausbleiblich sind, wenn der Dollartaumel weiter geht und daraus Folgerungen entstehen, die uns zum Bolschewismus von links oder von rechts führen und in deren Ende das Chaos stehen kann, dann wird jeder, der objektiv den Lauf der Dinge ansieht, sich sagen müssen: **Frankreich hat diese Entwicklung gewollt, und in diesem entscheidenden Moment wirtschaftlicher Entwicklung, in dem es sich darum handelt, diese Folgerungen aufzuhalten, hat England leider diese Entwicklung nicht zu verhindern vermocht."**

Wie sie wüten.

Köln, 4. Juli. Ueber Duisburg sind neue schwere Strafen verhängt worden, da nach belgischer Behauptung in der Nacht zum Dienstag belgische Soldaten angeschossen worden sein sollen. Ab heute ist jeder Verkehr bereits von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh gesperrt, ferner außer dem Auto- und Motorradverkehr auch der Verkehr auf Fahrrädern. Das Verbot erstreckt sich auf den ganzen Brückenkopf Duisburg einschließlich Müllheim, Speldorf und Müllheim-Broich. Der von den Belgiern wegen der Duisburger Vorgänge für gestern angeordnete Ruhetag war nicht von allen Einwohnern der betroffenen Gebiete innegehalten worden. Besonders hatten Radfahrer an das Verbot des Fahrens nicht gedacht. Infolgedessen sind allenthalben in der belgischen Besatzungszone sehr viele Radfahrer angehalten worden. Aus allen Orten liegen Meldungen vor, daß sehr viele Räder — an einem Ort allein 40 — den Eigentümern abgenommen wurden. Die Gummireifen wurden zerschnitten und die Räder zertreten und zerschlagen. Allenthalben standen Posten, die Radfahrer abfingen.

Gladbeck, 4. Juli. Obwohl sich im hiesigen Bezirk keinerlei Zwischenfälle ereigneten, wurden sämtliche Wirtschaften und Kaffees auf 4 Wochen geschlossen. Ebenso ist der Straßenbahnverkehr für 4 Wochen stillgelegt.

Krieg den Kindern.

Berlin, 5. Juli. Aus dem Ruhrgebiet wird gemeldet: Ein Transport von 660 Kindern, die von Hamborn aus ins unbesetzte Gebiet zur Erholung geschickt werden sollten, wurde in Selen angehalten und nach Hamborn zurückgeschickt. Von der englischen Besatzungsbehörde wird auf die französischen Kontrollstellen dahin gewirkt, daß deutschen Reisenden mit einem englischen Paßvisum die Einreise in das englische und das französische besetzte Gebiet gestattet wird. Zahlreiche Personen konnten bereits mit einem englischen Visum die Sperre ungehindert passieren. — Der Lebensmittelverkehr ist auf den Kontrollstellen bisher noch nicht eingestellt. Am 4. Juli wurde den Arbeitern, die vom besetzten ins unbesetzte Gebiet und umgekehrt zur Arbeit gehen wollten, eröffnet, daß ihnen das Passieren der Grenze von nun an verboten ist. — Am 1. und am 2. Juli wurden auf den belgischen Kontrollstationen zahlreiche Zivilpersonen mißhandelt. Aus dem belgischen besetzten Gebiet liegen Meldungen über Mißhandlungen von Bergarbeitern auf öffentlichen Straßen vor, die vielfach ohne jeden Anlaß erfolgten.

Ein „sanfter" Druck.

Die Verkehrssperre scheint von den Franzosen zur Erreichung politischer Ziele errichtet worden zu sein. Nach zuverlässiger Information wird aus Bahwinkel mitgeteilt, daß jeder, der vom unbesetzten ins besetzte Gebiet reisen will, von den Franzosen gezwungen wird, einen Revers zu unterschreiben des Inhalts, daß er sich mit der Bildung der rheinischen Republik einverstanden erklärt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Juli. Der Reichstag überweist heute zunächst den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Patentgebühren dem Rechtsausschuß und nimmt dann die Novelle zum Haftpflichtgesetz, die die Haftpflicht der Eisenbahn erweitert, in allen drei Lesungen an, ebenso die Verlängerung des Gesetzes betreffend Abweichungen vom Biersteuergesetz bis zum 30. Dezember 1924. Bei der nun folgenden zweiten Beratung der Novelle zur Reichsversicherungsordnung und zur Angestelltenversicherung, die eine Erhöhung der Leistungen und eine Einheitsmarke für alle Zweige der Sozialversicherung vorsieht, erklärt sich Staatssekretär Dr. Geib mit den vom Ausschuß vorgenommenen Leistungserhöhungen einverstanden und stellt fest, daß von einem Zusammenbruch der Sozialversicherung nicht gesprochen werden könne. Die Vorlage solle eine größere Wertbeständigkeit der Anlage der Versicherungsgelder ermöglichen. Nach kurzer allgemeiner Aussprache begründet in der Einzelberatung die Abgeordnete Frau Schott (Deutschnat.) einen Antrag, wonach den weiblichen Versicherten binnen drei Jahren nach ihrer Verheiratung beim Ausschreiben aus der Angestelltenversicherung die Hälfte der geleisteten Beiträge zurückerstattet wird. Die Abgeordnete Frau Schröder (Soz.) wendet sich gegen diesen Antrag, da die verheirateten weiblichen Angestellten für die geringen zurückgezahlten Beiträge alle Rechte aufgeben würden, während Abgeordneter Thiel (DVp.) ihn befürwortet. Wegen geringer Besetzung des Hauses muß über den Antrag im Hammelsprung abgestimmt werden, der mit 119 gegen 113 Stimmen angenommen wird. Dagegen stimmt mit den Sozialdemokraten und den Kommunisten Arbeitsminister Dr. Brauns. Im übrigen wird die Vorlage in der Ausschußfassung angenommen und in der sogleich vorgenommenen dritten Beratung werden die Beschlüsse zweiter Lesung bestätigt. Eine sozialdemokratische Entschließung, die eine neutrale Versorgungsverwaltung für alle Sozialversicherungen fordert, wird gegen die Stimmen der sehr schwach vertretenen bürgerlichen Parteien angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes zum Schutze der Hypothekengläubiger. Der von dem Abgeordneten Dr. Düringer (DVp.) eingebrachte Entwurf will die Rückzahlung der Hypotheken von der Zustimmung des Gläubigers abhängig machen, während der Ausschuß, der diesen Entwurf abgelehnt hat, in einer Entschließung die Reichsregierung ersucht, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem durch ein vereinfachtes Verfahren Vorsorge getroffen wird, daß bei Elterngutübernahme und Elternteilrechten, bei der Veräußerung des haftenden Anwesens, bei Auseinandersetzungen oder bei Rückzahlungen, sowie bei Unterhaltsansprüchen die Geldentwertung berücksichtigt wird. Abgeordneter Dr. Düringer (DVp.) bedauert den Ausschußbeschluß und befürwortet seinen ursprünglichen Antrag, den er durch Beispiele aus der Praxis begründet. Reichsjustizminister Dr. Heinze erklärt unter Hinweis auf die rechtlichen Konsequenzen den Antrag Düringer für undurchführbar und lehnt das von diesem Abgeordneten beantragte Sperrgesetz ab, weil es trügerische Hoffnungen erwecke. Auf Antrag Fehrenbach (Z.) wird beschlossen, die Angelegenheit mit den inzwischen eingegangenen neuen deutschnationalen Anträgen an den Rechtsausschuß zurückzuverweisen. Nunmehr tritt das Haus in die Besprechung des sozialdemokratischen Antrags auf Aufhebung des von der bayerischen Regierung am 1. Mai verhängten Ausnahmezustandes ein, dessen Verweisung an den Rechtsausschuß Abgeordneter Dr. Kahl (DVp.) beantragt. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte ergibt die namentliche Abstimmung über den Antrag Kahl (120 Stimmen für und 20 Stimmen gegen den Antrag bei 4 Enthaltungen) die Beschlußunfähigkeit des Hauses, worauf Vertagung auf Donnerstag nachmittag 2 Uhr eintritt.

Besprechungen über die allgemeine politische Lage.

Berlin, 4. Juli. Nachdem der Reichskanzler bereits gestern abend die Führer der Deutsch-Nationalen Volkspartei bei sich gesehen hatte, empfing er heute vormittag Vertreter der Sozialdemokratischen Partei. Im Laufe des Nachmittags wird er eine Besprechung mit Vertretern der Parteien der Arbeitsgemeinschaft haben. Gegenstand dieser Unterhaltungen ist die allgemeine politische Lage.

Ein fehlerhafter Enteignungsversuch.

Ein sozialdemokratischer Antrag Müller-Franken im Reichstag verlangt nichts weniger als die Ueberführung alles Privatwaldes über 100 Hektar in Staatseigentum. Wie kann man in einem Augenblick, in dem der Feind an der Ruhr und am Rhein steht, um seine Reparationsforderungen einzutreiben, Privateigentum in Staatseigentum überführen und damit dem Feindbund den Zugriff erleichtern? Also im vaterländischen Interesse jetzt Hand weg vom Privateigentum!

Die schwedische Presse in Erwartung englischer Sonderverhandlungen mit Deutschland.

Stockholm, 4. Juli. Die Londoner Korrespondenten von „Svenska Dagbladet" und „Stockholm Tidningen" melden, daß die englische Regierung fest entschlossen sei, den Meinungsaustausch mit der französischen Regierung in der Reparationsfrage einzustellen und auf Grund der deutschen Note vom 7. Juni selbständig mit dem Kabinett Cuno zu verhandeln, wenn nicht längstens bis zum Ablauf dieser Woche eine befriedigende schriftliche Antwort auf die Fragen Baldwins von Poincare eingehe. Die Stockholmer Presse sieht der Entscheidung mit größter Spannung entgegen. Die Zeitung „Sozialdemokraten" behandelt heute Poincarés letzte Triumphe und schreibt zusammenfassend: „Poincarés Politik hat nicht nur Frankreich isoliert und nicht nur die öffentliche Meinung der Welt ungünstig gegen Frankreich umgestellt, sondern auch den Wiederaufbau Europas erschwert".

Ein Franzose über die Ruhraktion.

Paris, 4. Juli. Zu der Kammerdebatte über die Ruhrkredite veröffentlicht heute Jouvenel im „Oeuvre" einen sehr interessanten Artikel, aus dem folgendes auszugsweise wiedergegeben sei, ohne indessen im Einzelnen die Richtigkeit der von Jouvenel angegebenen Zahlen verbürgen zu können. Jouvenel schreibt: „Während der 20 Monate vor der Besetzung der Ruhr hat Deutschland in Natura 1050 Millionen Goldmark bezahlt. Die wirklichen Barzahlungen in Höhe von 170 Millionen sollen hierbei außer Acht bleiben. Dies ergibt monatlich über 50 Millionen Goldmark oder etwa 190 Millionen Papierfranken, die wir nicht mehr erhalten. Die Besetzung des Rheinlandes kostet monatlich etwa 20 Millionen Goldmark oder 75 Millionen Papierfranken. Hierzu kommen jetzt noch ungefähr rund 25 Millionen monatlich für die Ruhrbesetzung. Das ergibt insgesamt

Versäumte Juli-Abonnements auf den „Enztäler"

können bei allen Postanstalten, Postboten und Agenturen, in der Stadt beim Verlag und den Austrägerinnen nachgeholt werden.

Erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Jede Postanstalt, jeder Briefträger und Postbote sind zur Annahme von Monatsbestellungen verpflichtet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

100 Millionen. Also die Entente erhielt vor der Ruhrbesetzung 190 Millionen und gab 75 Millionen aus; es blieben ihr also 115 Millionen Franken. Seit der Ruhrbesetzung gibt sie 100 Millionen aus und bekommt nur 60 Millionen; das ergibt ein Minus von 40 Millionen. Insgesamt kostet also die Ruhrbesetzung den verschiedenen Ententestaaten rund 150 Millionen. Welches ist nun der Anteil Frankreichs dabei? Vor der Ruhrbesetzung trug Frankreich drei Viertel der Kosten, etwa 55 bis 60 Millionen monatlich. Die Besatzungskosten wurden wieder zurückerstattet und die Rechnung ging ungefähr auf. Aber seit der Ruhrbesetzung muß man die gesamten französischen Besatzungskosten auf über 80 Millionen Francs veranschlagen. Aber da die Ausgaben seitdem höher sind als die Einnahmen und wir infolge des Abkommens von Spaa nur 52 Prozent der letzteren zurückerstattet bekommen, so ergibt sich für Frankreich mindestens ein monatliches Defizit von dreißig Millionen Franks."

Das unschuldige Frankreich.

Paris, 4. Juli. In Paris wurde zum Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung ein Denkmal für die im Kriege gefallenen amerikanischen Freiwilligen eingeweiht, die bereits vor der Kriegserklärung Amerikas in der französischen Armee gekämpft haben. Poincare benutzte diese Gelegenheit, um in einer Rede mit den üblichen Phrasen Frankreich als das unschuldig überfallene Land, Deutschland dagegen als den gewalttätigen Kriegsurheber hinzustellen, der auch jetzt noch danach trachte, den Sieg in sein Gegenteil zu verwandeln. Er fragte, ob die Welt dem gleichgültig zusehen könne, und sagte ferner, daß die deutsche Propaganda Tag für Tag die Ideen Frankreichs verzerre, das friedliebend, gerecht und mäßig sei und keine anderen Ansprüche erhebe, als die der Wiedergutmachung und der Sicherheit. — Außer Poincare sprachen der amerikanische Botschafter in Paris, Herrick, und General Mangin.

Sie sollen gerächt werden.

Paris, 4. Juli. In Krefeld fand gestern die Trauerfeierlichkeit für die bei der Explosion auf der Duisburger Rheinbrücke getöteten belgischen Soldaten statt. General Degoutte und verschiedene belgische Generale, sowie die Kommandeure der Regimenter, denen die Toten angehörten, nahmen an der Feierlichkeit teil. Nach einer Meldung des „Journal" versprachen die Regimentskommandeure, daß die Toten gerächt (!) würden.

Wert der Sachbezüge.

In Anbetracht des weiteren Fortschreitens der Teuerung wird der Wert der Sachbezüge nach § 160, Abs. 2, RVO. für den Oberamtsbezirk Neuenbürg mit Wirkung vom **2. Juli 1923** ab wie folgt neu festgesetzt:

a) für die Gemeinden Neuenbürg, Birkenfeld, Calmbach, Dobel, Herrenalb, Höfen, Schömberg, Wildbad (ohne Parzellen):

	Tagesbeträge in ℳ für:			
	Kost:	Wohnung:	Heizung und Beleuchtung:	freie Station zusammen:
männliche Versicherte	7440	200	360	8000
weibliche Versicherte	6690	180	330	7200
b) für die übrigen Bezirksgemeinden:				
männliche Versicherte	6690	180	330	7200
weibliche Versicherte	6140	160	300	6600

Während der Sommermonate, d. h. bis 31. August, sind die vorstehend für Heizung und Beleuchtung bestimmten Wertbeträge in allen Gemeinden durchweg auf Tagesbeträge von je 40 ℳ festgesetzt.

Der Wert der Sachbezüge in der Angestelltenversicherung wird vom Versicherungsamt Stuttgart festgesetzt.

Die letzte Festsetzung vom 1. Juni 1923 („Enztäler" Nr. 126) tritt ab 2. Juli 1923 außer Kraft: Absatz 2 und 3 der Festsetzung vom 7. 6. 1923 („Enztäler" Nr. 80) gilt weiterhin.

Neuenbürg, den 3. Juli 1923.

Versicherungsamt:
Wagner.

Finanzamt Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Bewertung der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Für die Bewertung der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn werden ab **1. Juli 1923** im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart (Württemberg und Hohenzollern) veranschlagt:

	auf den Tag ℳ	auf die Woche ℳ	auf den Monat ℳ
1. für Lehrlinge, Lehrmädchen, weibliche Hausangestellte, Mägde und sonstige gering bezahlte weibl. Hilfskräfte			
a. die volle freie Station (Beköstigung einschließl. Wohnung, Heizung und Beleuchtung)	8000	56000	240000
b. die freie Beköstigung (ohne Wohnung)	6600	46200	200000
2. für männl. Hausangestellte, Knechte, männl. und weibl. Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen			
a. die volle freie Station	10600	74200	320000
b. die freie Beköstigung	8800	61600	266000
3. für Angestellte höh. Ordnung, z. B. Aerzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspektoren			
a. die volle freie Station	13300	93100	400000
b. die freie Beköstigung	11100	77700	333000

Der Wert einzelner Teile der Beköstigung und einzelner Sachbezüge (freie Kleidung, Früchte und Erzeugnisse usw.) der Wert der Sachbezüge für ganze Familien und für Deputatempfänger wird durch das Finanzamt festgesetzt.

Den 4. Juli 1923. Mangold.

Beerensammeln.

In den **Stadtwaldungen von Wildbad ist Auswärtigen das Sammeln von Heidelbeeren und anderen Beeren**

verboten.

Das Beerensammeln ist für Ortseinwohner erst vom **15. Juli 1923** an gestattet.

Stadtschultheißenamt Wildbad.

Urteil.

In der Strafsache gegen **Heinrich Ehmann**, verh. Metzger und Wirt in **Gaggenau** wegen Schleichhandels hat das Schöffengericht Neuenbürg am 22. Juni 1923 für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen eines Vergehens des **Schleichhandels** zu der Geldstrafe von **Vierhunderttausend Mark** und an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche zu der weiteren Geldstrafe von **Einhunderttausend Mark** und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. An Stelle der Geldstrafen treten im Falle der Uneinbringlichkeit die verwirkte Gefängnisstrafe, bezw. eine weitere Gefängnisstrafe von je einem Tag für je Fünfzigtausend Mark. Der verfügende Teil des Urteils wird auf Kosten des Angeklagten durch Veröffentlichung im „Enztäler" und durch Aushang am Rathaus in Gaggenau auf die Dauer von zwei Wochen öffentlich bekannt gemacht.

Dieses Urteil ist rechtskräftig.

Neuenbürg, den 4. Juli 1923. **Amtsgericht.**

Gemeinde Arnbach.

Das Sammeln von Heidelbeeren

im hiesigen Gemeindewald ist für **Auswärtige**

verboten.

Schultheissenamt.

Stadt Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich am **Montag, den 16. Juni 1923**, vorm. 10 Uhr, auf dem **Rathaus in Wildbad.** 288 Rotforchen mit Langholz Fm.: 108 I., 140 II., 99 III. und 32 IV/VI. Kl. 45 Rotforchen mit Sägholz Fm.: 46 I/III. Klasse. 145 Tannen mit Langholz Fm.: 36 I/III., 49 IV/VI. Kl. 20 Tannen mit Sägholz Fm.: 15 I/III. Kl. Zusammen 525 Fm.

Bedingungslose Angebote in ganzen und 1/10tel Prozent der Landesgrundpreise vom 1. 11. 22 ausgedrückt, schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Nadelstammholzverkauf" bis zu obigem Termin an das Stadtschultheißenamt. Verkaufsbedingungen des württ. Waldbesitzerverbandes. Auszüge durch die Stadtpflege.

Neuenbürg.
Einige tüchtige

Mechaniker und Dreher

gesucht.
Beller & Fischer.

Kaufe

Gold, Silber, Platin, alte Schmuckstücke
zum Einschmelzen, sowie
Gold- und Silbermünzen
(auch deutsche).
August Meisch, Pforzheim,
Edelmetallhandlung, Waisenhausplatz 4. Telefon 3468.

Altburg.
Zum sofortigen Eintritt suchen wir ein

Fräulein

zum kochen lernen. Familienanschluß zugesichert.
Gasthaus z. „Lamm".

Langenalb.
Eine

Ziege,

sowie ein 10 Wochen altes

Schwein

verkauft
Fritz Haas.

Zugelaufen

ist mir am Sonntag ein **brauner Dachshund** (Strecke Zavelstein—Wildbad).
Abzuholen geg. Einrückungsgebühr und Futtergeld bei
Sprytzler, Stuttgart,
Schickstraße 81.

Regenschirme

kaufen Sie am besten und billigsten nur beim
Fachmann
W. Runtze, Pforzheim,
Schirmmacher-Meister,
nur Kronenstr. 3 nur
Reparaturen sofort.

Gemeinde Schwann.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Aus Abt. Jägerweg kommen am
Freitag, den 6. Juli 1923, vormittags 9 Uhr,
im Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
188 Fm. tann.,ficht. und forch. Stammholz und Sägholz; 9 Fm. eich. Stammholz V. und VI. Kl.; 59 Bau-, 11 Hag- und 16 eich. Derbstangen.

Metzger-Innung.

Neuer Fleischpreis ab Mittwoch, 4. Juli 1923:

Ochsen- u. Rindfleisch p. Pfd.	Mk. 20000
Kuhfleisch 1. Klasse	13800—14400
„ 2. „	9400—10000
Kalbfleisch „ „	Mk. 18000
Schweinefleisch „ „	Mk. 21000
Hammelfleisch „ „	Mk. 18000

Höfen a. Enz.
Bin an das **Telefonnetz** unter

Nummer 8

in **Höfen angeschlossen.**
W. Großmann, Schuhgeschäft.

Neuenbürg—Gräfenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag, den 7. Juli 1923
stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Bären" in Neuenbürg
freundlichst einzuladen.

Eugen Mack,
Sohn des Gotth. Mack, Schleifermstrs. in Neuenbürg.
Klara Dohl,
Tochter des Aug. Dohl, Schuhmachermeisters in Gräfenhausen.

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

4. Juli 1923.

Devisen: Amtl. Mittelkurse:	
Amerika	160000.—
Holland	62800.—
Schweiz	28100.—
England	730000.—
Frankreich	9525.—
Festverzinsl. Staatspapiere:	
5% Dt. Reichsanleihe	575.—
4% „ „	8500.—
3½% „ „	5500.—
3% „ „	30000.—
Dtsch. Sparprämienanleihe	—.—
4% Württ. Staatsanleihe	900.—
3½% „ „ v. 1875	1000.—
3½% „ „ versch.	200—3000
3% „ „	6000.—
Stadtanleihen u. Pfandbriefe:	
4% Stuttg. Stadtanl.	150.—
3½% „ „ v. 1877—80	120.—
3½% „ „ v. 1904	95.—
4% W. Hyp.-Sbdf.	800.—
3½% „	600.—

Industrie-Aktien:	
Hapag-Aktien	1600000.—
Nordd. Lloyd-Aktien	550000.—
Deutsche Bank-Aktien	450000.—
Disconto-Com.-Anteile	500000.—
Rhein. Creditbank-Akt.	130000.—
Württ. Vereinsbank-Akt.	120000.—
Badische Anilin-Akt.	550000.—
Höchster Farbwerke-Akt.	385000.—
Bochumer Guß-Akt.	2800000.—
Dt. Luxemb. Bergw.-Akt.	2400000.—
Harpener Bergbau-Akt.	3500000.—
Benz-Motoren-Akt.	600000.—
Daimler-Motoren-Akt.	177000.—
Badenia Maschinenfk.-Akt.	110000.—
Heidelberg. Cementw. Akt.	325000.—
Köln-Rottweiler	350000.—
Gebrüder Junghans-Akt.	500000.—
Salzw. Heilbronn-Akt.	1900000.—

Tendenz: etwas schwächer.

Spöhrersche Höhere Handelsschule Calw

Luftkurort im württ. Schwarzwald
Bedeutende Privatlehranstalt mit Schülerheim, 250—300 Schüler.
Handelsabteilung: (auch für Damen): Jahres- und Halbjahresklassen, Handelsakademie, praktisches Uebungskontor (Musterkontor)
Realabteilung: Vorbereitung für Uebertritt in die Staatsschulen und für die Reichsverbandsprüfung.
Aufnahme vom 10. Lebensjahr ab. Gute, reichliche Verpflegung. Drucksachen durch die Schulleitung.
Neuaufnahme: 11. Oktober.

Schömberg.
Circa 800 Liter guten

Most

zu kaufen gesucht.
Gg. Karle.